**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 50 (1924)

**Heft:** 50

Artikel: Versammlungsbericht

Autor: Ryser, Hermann

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-458755

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Versammlungsbericht

von HERMANN RYSER, Bern

"Meine Berren"

Die Tagesordnung der Parteiversammlung umfaßte diesmal bloß zwei Punkte: wie das nun einmal üblich ist, sollte zuerst über eine "brennende Frage" ein Bortrag ansgehört und der Rest des Abends mit der Bestimmung einiger Nationalratssetzlinge ausgefüllt werden. Als Redener war der Trustschreiber der Käseleute gewonnen worden und die Ueberschrift seines Bortrages: "Die Kolosnußernte der Südseeinseln und unsere Fettpreise" versprach völlig neue Gesichtspunkte und Entschleierung ungeahnter Zusammenhänge. Der Käsemann strich sich die Weste glatt, musterte mit dem rechten Auge rasch die leere Tribüne und mit dem linken seine durcheinandergeratenen Spickzettel und hob also an:

20.15 punkt. "Meine Herren, hä-häm-hch-chchch-hm — bevor ich auf das Thema näher eintrete, möchte ich einige geschichtliche Bemerkungen kurz zusammenfassend voraußschicken. Häm-h-hch-. In frühern Jahrtausenden, als die Sübsee noch eine insellose Pfütze gewesen sein mochte, als die Windeln, in die die politische Betätigung dermaleinst zu liegen kommen sollte, noch nicht einmal gewogen waren, scheinen unsere heutigen mehr oder weniger willkürlichen Preißschwankungen gänzlich unbekannt gewesen zu sein.

20.55 . . . ich müßte mich schlecht erinnern, wenn nicht vor einigen Hundert Jahren Basco da Gama plötzlich mit seinem Kahn in der Südsee aufgetaucht wäre. Unseres Wissens hat er dortselbst den Grundstein für den Uebersechandel gelegt. Kaum war dies geschehen, rissen sich auch schon die Engländer, Franzosen und Spanier um die Prisorität der schäschehem . . .

21.30 ... Standinavien schaute dem Treiben in der Sübsee mit scheesen Augen zu. Die Vermutung lag nicht ferne... 22.10 ... worauf die politische Bedeutung dieser Inseln mit jeder Stunde wuchs. Die Kolonisten schlossen sich zu Gesellschaften zusammen, Statuten für den Uebersechandel wurden formuliert, allgemeine Preisansätze verbindlich erstlärt, allein ...

23.05 . . . hch-hm= Meine Herren, schon die erste Sendung Edelhölzer, auf 20 Segler verstaut, brachte ungeheuren Gewinn. Die Organisation bewährte sich glänzend, wenn auch . . .

23.40 . . . denn selbstverständlich machte auch das inzwisschen entdeckte Amerika fühlbare Konkurrenz. Die Ausbeute an edlen Metallen nahm einen gewaltigen schächchehm . . ."
24.10 . . . "Herr Reserent!" unterbrach hier einer der zus vorderst sitzenden Parteigenossen den Bortragenden, "ich bitte ums Bort". "Bitte sehr" gab der Reserent höslich zurück, "aber meines Wissens ist für diesen Bortrag keine Diskussion vorgesehen". "Fst auch gar nicht meine Abssicht, Herr Reserent, ich möchte bloß eine Frage an die Versammlung richten". "Tun Sie das nur, ich kann ja nachber weitersahren."

Der Referent setzte sich und der andere wendete sich an die zum größten Teil im tiesen Schlummer liegende Gesellschaft: "Meine Herren, da die beiden Vorsitzenden einzgeschlasen und ihrem Beispiele viele Parteimitglieder gesfolgt sind, beantrage ich, das angesangene Reserat für heute zu unterbrechen. Der Herr Referent scheint die Fülle des

Stoffes durchaus unterschätzt zu haben, was aus der Tatssache hervorgeht, daß er innerhalb vierer Stunden über seine Vorbemerkungen nicht hinausgekommen ist. Ganz bessonders über den Zusammenhang des Südseehandels mit unsern Fettpreisen haben wir leider noch gar nichts gehört. Ich wünsche deshalb, daß die Tagung verschoben und vom Ausschuß auf einen andern Zeitpunkt festgesetzt werde."

Hier unterbrach ihn der Referent. "Meine Herren, ich mag mich Ihnen selbstverständlich nicht aufdrängen. Wer für Schluß stimmt, beliebe aufzustehn!"

32 Männer schraubten sich milde auf die Beine und 63 schliefen weiter. Die Mehrheit war demnach für Fortsetzung. 1.00 "Meine Serren," ergriff der Reserent nun wieder das Wort, "daß der Antrag in Minderheit blieb, ehrt mich. Wir sind meines Wissens dei hehchehm Australien versblieben. Wersen wir noch einen Blick auf die afrikanische Nordküsste, deren Bewohner mit Mattenssechten . . .

1.30 . . . während in Südungarn eine langwierige Pokfenepidemie . . .

1.55 . . . denn die französischen Könige förderten die schönen Künste in erheblichem Maße. Einzig . . ."

2.20 "Herr Referent, ich bitte nochmals ums Wort", quackte da wieder der vorige Störefried dazwischen, "versuchen wir nochmals die Auflösung der Zusammenkunft durchzudrücken. Soviel ich sehe, wacht außer uns beiden niemand mehr. Ihr Bortrag scheint ein wundervolles Schlasmittel zu sein. Lassen Sie Ihr Referat drucken und verkausen Sie es an die Apotheken. Im Uedrigen will ich diesmal selber abstimmen lassen." Und ohne auf des andern Widerspruch zu achten, schrie er mit Donnerstimme: "Wer sür Schluß stimmt, mag gefälligst sitzen bleiben!"

Niemand stand auf. Und es gelang auch nicht, die Herren einzeln zu wecken. Der Referent gab zu, sich eine ganz fatale Sache eingebrockt zu haben und bat den andern um Vorschläge, wie man die Herren Parteigenossen auf den Heimweg bringen könnte.

Der andere sann nach und ergrübelte schließlich eine Lösung von besteckender Einsachheit. Mit einem Sprung saß er am Klavier und klirrte eine Strophe "Trittst im Morgenrot daher" über die Schlasmützen hinweg. Aber der Ersolg war gleich null. Die beiden waren raklos. Insbesondere war es der Reserent, dem keine Möglichkeit einfallen wollte, während der andere eine Weckungsart nach der andern erwog und sofort wieder verwarf. Plötzlich schlug er sich vor die Stirn und flüsterte matt: "Run hab ichs, oh, daß ich nicht früher darauf kam! Was hindert unß, den zweiten Punkt unserer Traktandenliste anzuschneiden? Passen Sie auf Herr, Herr Reserent, wie ich die Serren gleich hochbringe.

3.05 Meine Herren! Wir stehen heute vor den Nationalsratswahlen und sind zusammengekommen, unsere Liste zu vervollständigen. Es sehlen uns noch fünf qualifizierte Kansbidaten, die wir aus unserer Mitte . . ."

Jedes weitere Wort wäre Zeitverschwendung gewesen, denn die Boraussehungen des Sprechers trasen glänzend ein. 95 Parteigänger setzten sich mit einem Ruck zurecht und nahmen in guter Haltung die Witteilung entgegen, daß die Versammlung geschlossen sei.